

zum Guten sanft erzieht;
dass für mein wahres Wohlsein sich
Ihr zärtlich Herz bemüht!

D segne, segne sie dafür,
du, der im Himmel wohnt!

Mit Glück und Freude sei von dir,
Gott was sie thun belohnt.

Erhalte sie, damit sie spät
sich ihres Kindes freun!
Erhör', und lass auch dies Gebet
dir wohlgefällig sein!

(J. F. Seidel.)

d) Zeit überhaupt.

286. Der Werth der Zeit.

So wie ein Tropfen hier im Bach,
folgt in der Zeit
ein Augenblick dem andern nach
in's Meer der Ewigkeit.

Der jetzt noch gegenwärtig war, —
nun schon nicht mehr, —
entflieht für mich auf immerdar
und sonder Wiederkehr.
Wie muss mir jeder Augenblick

unschätzbar sein!

Leg' ungenüzt ich ihn zurück —
nie bring' ich mehr ihn ein.

Wie viel verscherzt' ich schon —
wie viel!

Dahin sind sie!

Beg Täbdelei und Possenspiel
Den ach sie nützen nie

(Weiske.)

V. Naturkräfte und Naturerscheinungen.

287. Wind und Sonne.

Wind und Sonne machten
Wette,
wer die meisten Kräfte hätte,
einen armen Wandersmann
seiner Kleider zu berauben.

Wind begann;
doch sein Schnauben
that ihm Nichts. Der Wanders-
mann

zog den Mantel dichter an.

Wind verzweifelt nun und ruht;
und ein lieber Sonnenschein
füllt mit holder sanfter Gluth
Wanderers Gebein.

Hüllt er sich nun tiefer ein?

Nein!

Ab wirft er nun sein Gewand;
und die Sonne überwand.

(Herder.)

288. Wassertröpflein.

Ein Tröpflein fällt aus Himmelshöh'
herunter in den stillen See.

Da wallen Ringlein, eins, zwei, drei,
dann ist die Regung schon vorbei;
und, als ob nichts geschehen sei,
liegt Alles still in den Bezirken.

Das ist ein Bild von unserm Wirken.